

KAMPF GEGEN RECHTSEXTREMISMUS: „KEHRAKTION“ IN FUSSGÄNGERZONE

Symbolisch „braunen Dreck“ beseitigt

Das Echo war riesig: Mehrere hundert Menschen beteiligten sich am Samstag nach dem Neonazi-Aufmarsch an der „Kehraktion“ des „Wendenfelder Bündnisses gegen Rechts“. Damit wollte man den „braunen Dreck“ symbolisch aus der Fußgängerzone entfernen.

VON ROLAND LORY

Murnau – Die Zahlen sprechen eine klare Sprache: Während am Nachmittag rund 80 Neonazis durch Murnau „gute Stube“ liefen, erschienen zur anschließenden „Kehraktion“ ungefähr 350 Bürger. Viele hatten einen Besen dabei, zudem wurde Räucherwerk entzündet. Bündnis-Sprecher Manfred Neupfleger betonte bei einer Ansprache im Obermarkt: „Es reicht nicht, dass das Bündnis sich engagiert, die Bürger müssen sich wehren.“ Er wünsche sich, dass künftig bei etwaigen Aufmärschen von Rechtsextremisten sich der Markt, der Gemeinderat und der Bürgermeister „an die Spitze“ des Protests stellen.

Dies habe man getan, sagte Rathauschef Dr. Michael Rapp, als ihn das Tagblatt damit konfrontierte. „Wir haben mit einer Stimme gesprochen.“ Der Rat verabschiedete, wie berichtet, einstimmig eine Resolution gegen den Neonazi-Aufmarsch. Im Vorfeld hatte es jedoch Ärger um das Demokratie-Fest gegeben, das das Bündnis gerne veranstaltet hätte. Letztendlich kam es nicht zustande.

Neupfleger verwies in seiner Rede noch auf einen anderen Aspekt: „Als Demokrat kann ich nicht verstehen, dass Menschen, die mit hetzerischen Parolen durch Murnau ziehen und Unfrieden stiften, auch noch Steuergelder abbassieren. Das ist ein Skandal.“ Landrat Harald Kühn (CSU) sagte bei der abschließenden Zusammenkunft vor dem Rathaus, es sei „für uns alle“ traurig, „dass die braunen Elemente Murnau und den Landkreis besucht haben“. Wichtig sei,



„Der braune Dreck muss weg“: Zahlreiche Teilnehmer hatten Besen dabei, unter anderem Bündnis-Sprecher Manfred Neupfleger (vorne re.) sowie SPD-Landtagskandidat Dominik Scales (2. v. li.).

FOTOS (2): LORY



Überwältigendes Echo: Dem Zug durch die Fußgängerzone schlossen sich rund 350 Bürger an. Vertreter der Politik hielten Reden.



Die Kundgebung der Neonazis am Nachmittag vor dem Rathaus wurde von den Polizeikräften abgeriegelt. Hinter den Absperrungen versammelten sich Gegendemonstranten.

FOTOS (2): SEHR



Die „Weiße Rose“ vor der Rathaus-Tür.

„dass wir uns alle zur wehrhaften Demokratie bekennen“. Die Neonazis nicht zu beachten, sei richtig gewesen. „Eine Provokation hätte denen nur eine Aufwertung gebracht“, fand Kühn.

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Klaus Barthel spötelte über die „paar Hansel“, die am Neonazi-Aufmarsch teilgenommen hätten. Angesichts der vielen „Kehraus“-Teilnehmer sei klar, wem die Sympathien der Bür-

ger gehören. „Murnau war geschlossen gegen die, die hier durchmarschiert sind“, unterstrich der Kocheler. Der CSU-Bundestagsabgeordnete Alexander Dobrindt meinte, dass das, was vom Tag übrig bleibe, nicht der Aufzug der Braunen sei, sondern die „Kehraktion“. Damit sei Solidarität und Gegenwehr bewiesen worden. Nach seiner Ansicht muss man zusammen die Demokratie gegen die „braune Brut“ verteidigen.

Bürgermeister Dr. Michael Rapp (CSU) sprach gegenüber dem Tagblatt von einem „traurigen Tag für Murnau“. Zwei Punkte seien allerdings wesentlich: Zum einen habe die Mehrzahl der Bürger dem Appell Folge geleistet, den Neonazis und deren Aufmarschsstrecke fern zu bleiben. Zum anderen hätten viele Bürger an der „Kehraktion“ teilgenommen. „Unterm Strich ist wichtig, dass nichts passiert ist“, betonte Rapp.

Wie künftig reagieren, wenn die braunen „Kameraden“ auftauchen? „Hier gibt es kein Patentrezept“, findet der Bürgermeister. Neupfleger sagt: „Wir müssen uns gemeinsam wehren.“ Die Teilnehmer „befreiten“ das Zentrum nicht nur vom „braunen Dreck“, einige hatten auch Plakate dabei. Auf einem stand: „Wer in der Demokratie schläft, wacht im Faschismus auf.“ An der Besen-Aktion nahmen auch einige Mur-

nauer Gemeinderäte teil. Den Rechtsextremen die kalte Schulter zu zeigen, empfanden übrigens auch einige vom Tagblatt befragte Teilnehmer als richtige Reaktion. „Man sollte einen solchen Aufmarsch nicht auch noch mit Zuschauern garnieren“, betonte ein Murnauer. Eine Frau, die ebenfalls in der Marktgemeinde lebt und an der „Kehraktion“ teilnahm, fand es „klug“, die Rechten ins Leere laufen zu lassen.